



MEDIENMITTEILUNG

Seite 1 / 3

NEUE SONDERAUSSTELLUNG IM MUSEUM ENGIADINAIS: HARTMANN – ARCHITEKTUR EINER FAMILIE

Als Baumeister und Architekten prägten die drei Generationen Nicolaus Hartmann die Baukultur Graubündens massgeblich. Besonders gut sichtbar ist ihr vielfältiges architektonisches Schaffen an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert im Engadin. Es fällt in eine Zeit des Umbruchs und des kulturellen Wandels: Industrialisierung, Mechanisierung und in den Alpen vor allem der aufblühende Tourismus verändern die Schweiz grundlegend.

Der renommierte Bündner Architekt Nicolaus Hartmann jun. spielt für das Museum Engiadinais eine besondere Rolle: Er hat das Museum im Stile eines traditionellen Engadinerhauses 1905/06 für seinen Freund und Sammler Riet Campell gebaut - ein Grund mehr für die neue Sonderausstellung „Hartmann – Architektur einer Familie“.

ZEITEN DES AUFBRUCHS Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg von Hartmann sen. und jun. bildete der Aufschwung des Tourismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Privathäuser und einfache Pensionen wurden zu repräsentativen Bauten erweitert, unzählige Hotels neu gebaut. In den Schweizer Alpen entstand in der Belle Epoque für die gesellschaftliche Oberschicht aus ganz Europa ein neuer Hoteltypus: das von der Schloss- oder Palastarchitektur abgeleitete Grandhotel beziehungsweise Palace Hotel. Auch Hartmann sen. entwarf entsprechende Bauten, aber auch Kirchen oder Privatvillen.

1850 noch ein kleines Dorf, entwickelte sich St. Moritz bis vor dem Ersten Weltkrieg zur mondänsten Hotelstadt der Alpen. Es kam zu einem regelrechten Wettbauen, das eine völlig neu gestaltete Landschaft und ein grundlegend anderes Ortsbild entstehen liess.

Nach dem Tod des Vaters übernahm Hartmann jun. 1903 mit 23 Jahren das Unternehmen. Seine Ausbildung bei Theodor Fischer in Stuttgart wirkte prägend. Er übernahm dessen Interesse an regionalen Bauformen und entwickelte daraus den erst später so genannten «Bündner Heimatstil». Als Architekt war er überaus erfolgreich und übernahm vielfältigste Bauaufgaben, von Hotels über Kirchen und Sportstätten bis zu Kraftwerkbauten.

DIE EISENBAHN ERSCHLIESST DEN BERGKANTON Der Eisenbahnbau war ein wichtiger Motor der touristischen Entwicklung Graubündens. 1888 wurde die erste Eisenbahngesellschaft gegründet. Schon 1904 brachte die Rhätische Bahn (RhB) die Gäste in vier Stunden bequem über die Albulastrecke von Chur nach St. Moritz. Die technische Entwicklung brachte neue architektonische Aufgaben mit sich: So erstellte Hartmann jun. für die RhB den neuen Verwaltungssitz und Bahnhöfe.

ENGAGIERTER BÜNDNER HEIMATSCHUTZ Ein eigener Raum im Museum widmet sich der 1905 gegründeten Sektion Graubünden der Schweizer Vereinigung für Heimatschutz, zu deren Gründungsmitgliedern Campell und Hartmann gehörten. Denn der durch den Tourismus verursachte «Bauboom» wurde auch kritisch wahrgenommen. Die lokale Bevölkerung befürchtete den Ausverkauf des eigenen Kulturgutes und die «Verschandelung» des Landschaftsbildes durch hässliche Neubauten. Was die Vertreter des Bündner Heimatschutzes unter «guter» und «schlechter» Architektur verstanden, vermittelten sie schon 1908 in der Zeitschrift «Heimatschutz – Ligue pour la Beauté».

HARTMANN IM ENGADIN ENTDECKEN Mittels grossformatigen Bildern, Plänen, Skizzen, einem Modell und kurzen, prägnanten Texten präsentiert sich die Schau im Museum Engiadinais. Gleichzeitig möchte sie die Besucher einladen, die Bauten der Hartmänner nicht nur in der Ausstellung, sondern auch vor der Haustüre, in der Landschaft, in den Dörfern zu entdecken. Deshalb wird den Besuchern gratis einen Plan von St. Moritz mit Kurzbeschrieben zu ausgewählten Bauten abgegeben. Historische Filme zu St. Moritz – mit Hartmann-Bauten im Hintergrund – und ein Gespräch mit Hartmann Juniors Enkelin Kristiana Hartmann über ihr Leben und dasjenige ihrer Vorfahren vervollständigen die Ausstellung.

Kristiana Hartmann, emeritierte Professorin für Bau- und Stadtbaugeschichte an der TU-Braunschweig hat in jahrelanger Arbeit das architektonische Werk ihrer Vorfahren und deren Familiengeschichte recherchiert und im Buch «Baumeister in Graubünden – Drei Generationen Nicolaus Hartmann 1850 – 1950» dokumentiert. Darauf wie auch auf der anlässlich der Buchveröffentlichung 2015 gezeigten Ausstellung im Rätischen Museum in Chur basiert die Ausstellung im Museum Engiadinais.

Ein reichhaltiges Begleitprogramm, u.a. mit Exkursionen zu ausgewählten Werkgruppen unter fachkundiger Leitung, ergänzt die Schau.

INFO

Hartmann – Architektur einer Familie. Sonderausstellung im Museum Engiadinais / Engadiner Museum St. Moritz

28. Dezember 2018 bis 20. Oktober 2019 – Vernissage 27. Dezember, 16-18 Uhr

www.museum-engiadinais.ch

Täglich offen 14-18 Uhr, geschlossen 25. Dez. und 1. Januar sowie jeden Dienstag.

BILDER

- Baustelle des Kurhaus Castell in Zuoz um 1912
- Stationsgebäude Alp Grüm der Rhätischen Bahn, 1926, mit Blick auf den Palügletscher
- Strasse zum 1913 eröffneten Kurhaus Castell, erbaut von Nicolaus Hartmann jun. im sogenannten Burgenstil
- Reithalle St. Moritz, 1910, mit stützenfreier Konstruktion, die nur 4 Jahre zuvor von Otto Hetzer in Weimar entwickelt wurde.

Download Text und Bilder unter: www.museum-engiadinais.ch, Pressebereich

Seite 3 / 3

KONTAKT

Charlotte Schütt, Leiterin Museum Engiadinais
Tel. 081 833 43 33, 079 356 04 78
charlotte.schuett@museum-engiadinais.ch

St. Moritz, 21. Dezember 2018